



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 3 – im März 2009- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe

Dr. Marc Erich Latoschik, Universität Bielefeld, zum 1. März 2009 auf die neu geschaffene W 2-Professur für Angewandte Informatik (Multimediale Systeme und Visualisierung).

Der gebürtige Herforder (Jahrgang 1968) nahm zunächst ein Mathematikstudium mit dem Nebenfach Elektrotechnik an der Gesamthochschule Paderborn auf und wechselte in die naturwissenschaftliche Informatik der Universität in Bielefeld. Unterbrochen von einem einjährigen Studium von Computer Science am New York Institute of Technology schloss er dieses Studium in Bielefeld 1996 mit einem „sehr gut“ bewerteten Diplom und einer Arbeit zum Thema „Evaluation und Implementierung von Datenbank-Werkzeugen zur Organisation persistenter 3D-Szenarien in wissensbasierten Systemen“ ab.

Danach arbeitete der neue Bayreuther Professor als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Technischen Fakultät Bielefeld und begann auch im gleichen Jahr mit dem Aufbau eines Labors für Künstliche Intelligenz und Virtuelle Realität. Ab 1999 arbeitete er in einem Sonderforschungsbereich (SFB 360-Situierte Künstliche Kommunikatoren) in Bielefeld und promovierte 2001 mit einer Arbeit über „Multimodale Interaktion in Virtueller Realität am Beispiel der virtuellen Konstruktion“. Er legte die Promotionen mit Auszeichnung ab und leitete anschließend das Labor für Künstliche Intelligenz und Virtuelle Realität als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld.

Seine Forschungen sind im Schnittstellenbereich von Virtueller Realität und Künstlicher Intelligenz angesiedelt. Ziel ist die Entwicklung virtueller Umgebungen, die eine intuitive Interaktion mit den geschaffenen künstlichen Welten erlauben. Sein Forschungsansatz wurde in unterschiedlichen Projekten angewendet und weiterentwickelt, etwa bei der virtuellen Simulation eines Ökosystems.

Dr. Bernt Schnettler (TU Berlin) zum 1. März 2009 auf die W 3-Professur für Kultur- und Religionssoziologie (Nachfolge Professor Dr. Arnold Zingerle)

Der aus Osnabrück stammende (Jg. 1967) Bernt Schnettler hat sowohl Soziologie als auch Psychologie an der Universität Konstanz studiert und mit einem Magisterexamen abgeschlossen. Während des Studiums hat er parallel in Madrid ein Semester Philosophie und ein Semester hispanische Sprach- und Kulturwissenschaft studiert. Zwischen 1988 und 1992 lebte Prof. Schnettler in Madrid und arbeitete dort auch als Lehrer.

Mit der Schrift „Zukunftsvisionen- Transzendenz Erfahrungen und Alltagswelt“ ist er 2004 an der TU Berlin im Fach Soziologie promoviert worden. Seit 1994 war er entweder als wissenschaftliche Hilfskraft oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. als wissenschaftlicher Assistent an unterschiedlichen Lehrstühlen in Konstanz und Berlin beschäftigt. Im vergangenen Jahr legte er seine in englischer Sprache verfasste Habilitationsschrift mit dem Titel „Interpretati-



Ernennung: Professor Marc Latoschik (rechts) mit der von Präsident Professor Helmut Ruppert überreichten Urkunde

ve Video-Analysis in Sociology of Knowledge. Contributions to the Methodology and Theory of Communicative Genres and Social Forms“ vor.

In der Forschung hat sich Prof. Schnettler unter anderem mit den Auswirkungen der Globalisierung auf die Entwicklung der Kultur und Religion, mit Religionssoziologie, Inter-



kulturalität, Soziologie des Visuellen, E-learning und Nutzung des Internets sowie mit hermeneutischen Text- und Video-Analysen beschäftigt. Er hat eine Reihe von Fachartikeln in relevanten Zeitschriften veröffentlicht, davon einige in englischer und spanischer Sprache. Außerdem ist er Herausgeber einer eigenen Publikationsreihe „Klassiker der Wissenssoziologie“, die schon große Beachtung gefunden hat.

Dr. habil. Bettina Engelbrecht, Smithsonian Tropical Research Institute, Panama, zum 1. August 2009 auf die W 2-Professur für Pflanzenökologie (Nachfolge Professor Dr. Ernst Steudle)

Professor Dr. Florian Dünckmann, Universität Lüneburg, zum 1. April 2009 auf die W 2-Professur für Raumbezogene Konfliktforschung

Dr. Thomas Köllner, ETH Zürich, auf die W 2-Professur für Ecological Services im Rahmen des Elitenetzwerkes Bayern

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

Dr. Norbert Koch, Humboldt Universität Berlin, auf die W 3-Professur für Experimentalphysik/Angewandte Physik (Nachfolge Professor Dr. Jürgen Küppers)

Professorin Dr. Carola Hunte, Universität Leeds/GB, auf die W 3-Professur für Biochemie (Nachfolge Professor Dr. Dr. h.c. Mathias Sprinzl)

Dr. Andreas Held, Universität Stockholm, auf die W 1-Juniorprofessur für Atmosphärische Chemie

Professor Dr. Wolfgang Hau, Universität Passau, auf die W 3-Professur für Zivilrecht III/ Bürgerliches Recht und Verfahrensrecht (Nachfolge Professor Dr. Wolfgang Brehm)

Dr. Jochen Koubek, Humboldt Universität Berlin, auf die W 2-Professur für Angewandte Medienwissenschaft

Professorin Dr.-Ing. Dr. Heike Emmerich, RWTH Aachen, auf die W 3-Stiftungsprofessur für Prozessbezogene Materialsimulation

Abgelehnte Rufe auswärtiger Wissenschaftler

Professor Dr. Motomu Tanaka, Universität Heidelberg, auf die W 3-Professur Experimentalphysik I, Nachfolge Professor Dr. Albrecht Ott

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Jörg Winkelmann, Algebraische Geometrie (Mathematik VIII), auf eine W 3-Professur an der Ruhr-Universität Bochum

Professor Dr. Ingolf Steffan-Dewenter, Populationsökologie der Tiere, auf eine W 3-Professur für Zoologie III (Tierökologie) an der Universität Würzburg

Professor Dr. Holger Dobbek, Heisenberg-Professor für Bioanorganische Chemie, auf eine W 3-Professur für Strukturbiologie/Biochemie an der Humboldt-Universität Berlin

Juniorprofessorin Dr. Anke Jentsch, Störungsökologie und Vegetationsdynamik, auf eine W 2-Professur für Physische Geographie an der Universität Koblenz-Landau

Von Bayreuther Wissenschaftlern abgelehnte Rufe

Professor Dr. Lars Grüne, Angewandte Mathematik, auf eine W 3-Professur mit Leitungsfunktion für Mathematische Systemtheorie im Exzellenzcluster „Simulation Technology“ (SimTech) der Universität Stuttgart

Professor Dr. Stephan Kümmel, Theoretische Physik, auf die W 3-Professur für Theoretische Physik, Quantentheorie von Vielteilchensystemen, an der Universität Rostock

Dr. Daniel Lambach, Universität Duisburg-Essen, auf die W 1-Juniorprofessur für Politikwissenschaft

Von Bayreuther Wissenschaftlern angenommene Rufe

PDin Dr. Priska Jahnke, Mathematik/Komplexe Analysis, auf eine W 2-Professur an der Freien Universität Berlin

Vertretungen von Professuren

PD Dr. Markus Fuchs, Professur für Geomorphologie, vom 1. März bis zum 31. Juli 2009

Lehrbefugnis

PD Dr. Klaus Ferdinand Gärditz, am 10. Februar 2009 für die Fachgebiete Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht

Ernennung

PD Dr. Peter Kuhn, sportpraktische Ausbildung, am 23. Februar 2009 zum Akademischen Direktor (LfbA)

Dr. Oliver Lindner, Didaktik der Englischen Sprachwissenschaft, zum 1. März 2009 zum Akademischen Rat zur Anstellung

Martin Humenik, Biomaterialien, vom 1. März 2009 bis zum 29. Februar 2012 zum Akademischen Rat auf Zeit

Dipl.-Ing. Jochen Zapf, Konstruktionslehre/CAD, vom 1. März 2009 bis zum 29. Februar 2012 zum Akademischen Rat auf Zeit

Dr. Birgit Leick, Wirtschaftsgeographie, vom 1. April 2009 bis zum 31. März 2012 zur Akademischen Rätin auf Zeit

Abschied und Kontinuität

Präsident Professor Helmut Ruppert wird mit einem Festakt verabschiedet und reicht die Amtskette an Professor Rüdiger Bormann weiter

Eineinhalb Jahre hat Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert der Universität Bayreuth als ihr dritter Präsident nach dem 2007 verstorbenen Klaus D. Wolff und dem Physiker Helmut Büttner vorgestanden – eine wohl einmalige Kontinuität in der Spitzenfunktion seit 1973 und über mehr als drei Jahrzehnte, die von Vertrauen zeugt. Doch nun ist für den 68-jährigen Geographie-Didaktiker der Abschied angesagt, wie auch das Weiterreichen der Amtskette an Professor Dr.



Rüdiger Bormann, der ab April als 4. und erster Externer gewählter Präsident die Geschicke dieser seit Anfang an um Profilbildung, Interdisziplinarität, Forschungsexzellenz und hervorragende Ausbildung bemühten 7. bayerische Landesuniversität weiterverfolgen wird.

Der Abschied wie auch die Kontinuität werden mit einem akademischen Festakt am 24. März im Audimax (17 Uhr c.t.) begangen, zu dem sich angemessen Prominenz angesagt haben. Dazu gehörte ursprünglich auch der neue Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, wie auch in der offiziellen Einladung vermerkt. Doch der Minister musste wegen einer Kabinettsitzung zum Thema „Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes“ ab. Statt der politischen Führung kommt nun der Amtschef des Ministeriums, Ministerialdirektor Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler.

Dabei sein wird jedoch die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, Professor Dr. Margret Wintermantel, die den Festvortrag halten wird. Das kommt sicher nicht von ungefähr, denn Professor Ruppert war über zwei Amtspe-

rioden und vier Jahre hinweg (2003 – 2007) Vizepräsident der „Stimme der Hochschulen“, wie sich die HRK selbst bezeichnet. Er war damals zuständig für den Bereich Lehre, Studium und Zulassung und u.a. mit der schwierigen Aufgabe befasst, den Bolognaprozess umzusetzen und das traditionelle Studiensystem auf Bachelor- und Master-Abschlüsse flächendeckend umzusetzen.

Die Laudatio für die Bayreuther Mitglieder der Universität auf den langjährigen Präsidenten wird jedenfalls Vizepräsident Professor Ortwin Meyer halten, der gleichzeitig die Moderation des Festakts übernimmt.

Dabei sein wird auch mit Grußworten Präsident Rupperts langjähriger Amtskollege, der Regensburger Rektor Professor Dr. Alf Zimmer, derzeitiger Vorsitzender der „Universität Bayern e. V.“, der organisatorischen Form der Interessenvertretung der bayerischen Universitäts-Rektoren und -Präsidenten. Der ist so etwas wie ein Nachfolger Professor Rupperts, der diese Funktion ebenfalls ausgeübt hat, als man sich noch Bayerische Rektorenkonferenz nannte.

Ein sehr geschätzter langjähriger Mitstreiter darf mit dem Vorsitzenden des Hochschulrats Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. mult. Franz Mayinger natürlich auch nicht fehlen, der als Inspirator und spätere Gründungsdekan mitgeholfen hat, die zukunftsweisende Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften als jüngste und 6. Bayreuther Fakultät ins Leben zu rufen und zu gestalten.

Zu den langjährigen Wegbegleitern gehört auch Professor Dr. Jochen Sigloch, der als derzeitiger Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät für den Kreis seiner Dekane-Kollegen sprechen wird, selber seit 1978 in Bayreuth ist und wie Professor Ruppert Vizepräsident dieser Universität war.

Nicht nur die Forschung war für Professor Ruppert immer wieder ein Anliegen, sondern im Humboldt-schen Einheitssinn eben auch und gleichgewichtig die Lehre und da die Interessen der Studierenden, für die er immer ein offenes Ohr hatte, wenngleich nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten. So nimmt es nicht Wunder, dass sich in die Reihe der Grußworte auch das des derzeitigen Vorsitzenden des Studentischen Konvents, Patrick Lindthaler, einreicht.

Zu den geborenen Mitgliedern des Präsidiums gehört auch der Leiter der Verwaltung und Kanzler der Universität, Dr. Ekkehard Beck, dem für seinen Bereich Gelegenheit gegeben wird, auf den scheidenden Präsidenten einzugehen. Mit dem hat er viele Stunden in den wöchentlichen Sitzungen der Hochschulleitung verbracht und hatte früher als Leiter der für das Akademische zuständige Abteilung I viele Berührungslinien zu Professor Ruppert, sei es zu dem Geographie-Didaktiker oder zu Helmut Ruppert als Vizepräsident von 1979 bis 1982..

Schließlich ist es unumgänglich, dass sich natürlich auch das Stadtoberhaupt in die Folge der Grüßenden einreicht, zumal die Stadt in vielfacher Weise mit ihrer Universität verwoben ist und zudem Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl als studierter Jurist ein erfolgrei-

cher Absolvent der Bayreuther Rechtswissenschaftler ist. Das letzte Wort wird am Schluss traditionell der bisherige Hochschulleiter haben und dabei vielleicht verraten, wie er als nach wie vor umtriebiger und als „Arbeitsstier“ bekannter Ex-Präsident ab April seinen riesigen Erfahrungsschatz einzusetzen gedenkt. Den Schlusspunkt des musikalisch umrahmten und in einen Empfang übergehenden Festakts bildet dann die Übergabe der Amtskette an Nachfolger Professor Dr. Rüdiger Bormann – Abschied und Kontinuität.

Neues Studienangebot

Neu zum SS 09: Masterstudiengang "Medienkultur und Medienwirtschaft" - Anmeldungen sofort möglich

Ab dem Sommersemester 2009 bietet die Universität Bayreuth den Masterstudiengang "Medienkultur und Medienwirtschaft" an. Das Studienangebot kombiniert Medien-, Geschichts-, Rechts-, Wirtschafts- und Informationswissenschaft in einer bisher einmaligen Weise. Die Studierenden erwerben dadurch in den Bereichen Medienkultur und Medienwirtschaft ein umfassendes Fachwissen für den internationalen Arbeitsmarkt. Interessenten können sich ab sofort direkt bei der Universität Bayreuth bewerben.



Er koordiniert das Programm: der Bayreuther Medienwissenschaftler Professor Dr. Jürgen E. Müller

Zudem plant die Universität Bayreuth in Abstimmung mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium die Einführung eines Promotionsprogramms "Medienkultur und Medienwirtschaft". Es ist beabsichtigt, dass dieses weitere Angebot ebenfalls zum Sommersemester 2009 startet.

In dem neuen Studiengang arbeiten Partner verschiedener Fachrichtungen und Fakultäten der Universität Bayreuth eng zusammen. Forschung und Lehre werden dabei geprägt von der zunehmenden Bedeutung der Medien im gesellschaftlichen Umfeld und von ihrer wachsenden Verflechtung mit kulturellen, wirtschaftlichen, rechtlichen und technischen Entwicklungen. Auch internationale Gastwissenschaftler und erfahrene Praktiker bringen ihre besonderen Kompetenzen in den Masterstudiengang und das geplante Promotionsprogramm ein.

Das Graduiertenprogramm "Medienkultur und Medienwirtschaft" bietet eine fundierte forschungsorientierte Ausbildung. Wissenschaftliche Schwerpunkte werden fächerübergreifend mit anwendungsbezogenen Fragestellungen verbunden. Einen wichtigen Forschungsschwerpunkt bilden dabei aktuelle Entwicklungen und Anwendungsformen audiovisueller und digitaler Medien (Fernsehen, Internet und Mobile TV). Ein besonderer Fokus liegt auf dem Gebiet der Sportmedien. Auf diese Weise vermittelt das Studium vielseitige Kompetenzen und Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen der Medienwelt. Den Absolventen eröffnen sich dadurch zahlreiche Berufsmöglichkeiten in



den Medien sowie in mediennahen Bereichen von Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Die Bewerbung für das Sommersemester 2009 läuft bis zum 9. April 2009. Das Antragsformular und weitere Informationen stehen im Internet unter www.uni-bayreuth.de/studium/medienkultur-medienwirtschaft zur Verfügung. Interessenten können sich mit ihren Fragen jederzeit an die Studienfachberatung wenden (E-Mail: mekuwi@uni-bayreuth.de oder Telefon: 0921 55 50 22).

Kontakt und weitere Informationen:

Prof. Dr. Jürgen E. Müller
Telefon: 0921 / 55-5024

Dipl.-Kfm. Reinhard Kunz
Telefon: 0921 / 55-5022

E-Mail: mekuwi@uni-bayreuth.de

Grünes Licht für zwei neue Masterstudiengänge bei den Ökonomen

Grünes Licht hat es jetzt für die Einrichtung der beiden Masterstudiengänge „Betriebswirtschaftslehre“ und „Economics (Volkswirtschaftslehre)“ vom Bayerischen Wissenschaftsministerium gegeben. Mit beiden Studiengängen kann zum Wintersemester 2009/2010 begonnen werden.

Sie sind zunächst auf sechs Jahre ab Beginn des Studienbetriebs des jeweiligen Bachelor-Studiengangs des Wintersemesters 2006/2007 befristet und müssen in dieser Zeit akkreditiert werden.

Vorsitz

Professor Dr. Falko Langenhorst zum Vorsitzenden der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft gewählt

Der Mineraloge Professor Falko Langenhorst, Lehrstuhlinhaber für Experimentelle Geowissenschaften am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth, hat zum Jahresanfang 2009 den Vorsitz der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) übernommen.



Professor Langenhorst wird dieses ehrenvolle Amt zwei Jahre lang ausüben und in dieser Funktion die Interessen der ca. 1300 Mitglieder der Fachgesellschaft vertreten.

Als einer der weltweit größten mineralogisch ausgerichteten Fachverbände fördert die DMG die mineralogischen Wissenschaften in Lehre und Forschung auf den Teilgebieten Angewandte Mineralogie in Umwelt und Technik, Geochemie, Petrologie und Petrophysik sowie Chemie, Physik und Kristallographie der Minerale.

Professor Dr. Falko Langenhorst (45) ist Inhaber des Lehrstuhls Experimentelle Geowissenschaften am Bayerischen Geoinstitut, sein Hauptarbeitsgebiet ist die Erforschung von Impakten (Einschläge von Himmelskörpern auf der Erde oder auf anderen Planeten) und deren Einflüsse auf die Entwicklung der Erde bzw. des Sonnensystems. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt sind die Prozesse im tiefen Erdinneren, die mittels experimenteller Methoden nachgeahmt werden.

Für seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten wurde Prof. Langenhorst 2007 mit dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgesellschaft ausgezeichnet, die mit 2,5 Millionen Euro die am höchsten dotierten deutsche wissenschaftliche Auszeichnung darstellt.

Gewählt

Staatsrechtler Prof. Oliver Lepsius in Bayerische Akademie der Wissenschaften gewählt

Professor Dr. Oliver Lepsius, Inhaber des Lehrstuhls Öffentliches Recht IV, Öffentliches Recht, allgemeine und vergleichende Staatslehre, ist jetzt zum ordentlichen Mitglied der Philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Ernannt

Strafrechtler Prof. Jäger zum Sachverständigen in Bundestagsausschuss ernannt

Prof. Dr. Christian Jäger, Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht, insbesondere Wirtschaftsstrafrecht und Medizinrecht, ist zum Sachverständigen im Rechtsausschuss des Bundestages zur gesetzlichen Regelung der Patientenverfügung ernannt worden.

Am 4. März gab es eine Anhörung der insgesamt neun Sachverständigen im Ausschuss. Informationen im Detail und die Stellungnahmen der Sachverständigen findet man unter

www.bundestag.de/aktuell/archiv/2009/23679930_kw10_recht/index.html

Hydrologe PD Dr. Christian Blodau jetzt Adjunct Professor an der McGill University in Kanada

Privatdozent Dr. Christian Blodau, Leiter der Limnologischen Station und akademischer Oberrat auf Zeit am Lehrstuhl für Hydrologie, wurde zum Adjunct Professor an der McGill University, Department of Geography, Montreal, Quebec, ernannt.

Dr. Blodau, der seinen Doktorgrad an der McGill University erworben hat, ist seit mehreren Jahren durch intensive Forschungskontakte dem Department of Geography der Universität verbunden. Kooperationen mit den Arbeitsgruppen von Prof. Dr. Tim Moore and Prof. Dr. Nigel Roulet bestehen unter anderem zur Rekonstruktion organischer Schadstoffbelastungen anhand von Moorböden, zur Auswirkung von klimatischen Änderungen auf den Kohlenstoff- und Methanhaushalt von Mooren und zur Auswirkung langjähriger Stickstoffdeposition auf Stoffkreisläufe in diesen Ökosystemen. Die genannten Projekte wurden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Internationale Büro des BMBF sowie den DAAD gefördert.

Insgesamt haben acht Diplomanden und Diplomandinnen, eine Doktorandin, sowie zwei promovierte Wissenschaftler der Universität Bayreuth in den vergangenen Jahren wissenschaftlichen Arbeiten an der McGill University durchgeführt.

Die Professur, die unter anderem die Betreuung kanadischer Studenten sowie das Einwerben nationaler Drittmittel in Kanada ermöglicht, reflektiert dieses Engagement und dient der weiteren Vertiefung und Intensivierung der Zusammenarbeit der deutschen und kanadischen Arbeitsgruppen.

Ausgezeichnet

Junger Forscher für innovative Doktorarbeit am Bayerischen Geoinstitut international ausgezeichnet

Dr. Innokenty Kantor wurde von der Abteilung Mineral- und Gesteinsphysik der Amerikanischen Geophysikalischen Gesellschaft für seine herausragende Doktorarbeit ausgezeichnet. Mit innovativen Methoden hatte er am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth Struktur und Eigenschaften von Ferroperiklas unter hohen Drücken studiert. Ferroperiklas ist einer der häufigsten Bestandteile des unteren Erdmantels.

Die Auszeichnung wird im Jahr einmal verliehen, um herausragende wissenschaftliche Leistungen im Rahmen einer Doktorarbeit zu würdigen. Neben einer Urkunde verleiht die Gesellschaft einen Geldpreis in Hö-



he von \$ 500 als Reisebeihilfe oder für ähnliche berufsbedingte Ausgaben. Dr. Kantor wurde die Auszeichnung anlässlich der Herbsttagung 2008 der Gesellschaft in San Francisco zuteil.



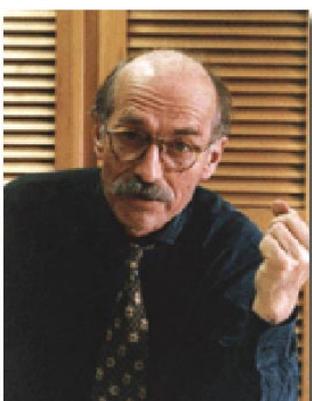
Die Auszeichnung für seine herausragende Doktorarbeit wurde Herrn Innokenty Kantor (rechts) von Prof. Carl Agee von der Mineral- und Gesteinsphysik-Gruppe der Amerikanischen Geophysikalischen Gesellschaft anlässlich der Herbsttagung in San Francisco überreicht.

Innokenty Kantor (29) war assoziierter Doktorand im Internationalen Doktorandenkolleg „Oxide“ des Elitenetzwerks Bayern am Bayerischen Geoinstitut. Bereits im Jahr 2007 wurde ihm für seine mit Auszeichnung bewertete Dissertation der Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG verliehen. Im Jahr 2008 hat Herr Dr. Kantor eine Stelle an der Universität Chicago in den USA angenommen.

Evaluation

Bayreuther Professoren evaluieren Helmholtz-Programm "Advanced Engineering Materials"

Die beiden Bayreuther Professoren Uwe Glatzel, Lehrstuhl Metallische Werkstoffe (*links*) und Markus Schwoerer (emeritiert, Experimentalphysik II) wurden zusammen mit zwölf weiteren ausgewiesenen Wissenschaftlern aus den



USA, Japan, Österreich, Italien, China und Deutschland ausgewählt, eine strategische Begutachtung der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren teilzu-

nehmen.

Die Begutachtung findet über drei Tage im März bei der GKSS-Geesthacht, einem der 15 Forschungszentren der Helmholtz Gemeinschaft, in der Nähe von Hamburg statt. Es wird die strategische Ausrichtung auf dem Gebiet der Materialwissenschaft, getragen von ca. 160 Mitarbeitern, bis ins Jahr 2014 diskutiert und evaluiert. Sprecher des Programms ist der designierte Bayreuther Universitätspräsident Prof. Dr. Rüdiger Bormann.

Gefördert

Entwicklung eines neuen Herstellungsprozesses für besonders große Keramikbauteile

Der Lehrstuhl Keramische Werkstoffe (CME/ Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel) der Universität Bayreuth ist zusammen mit den Unternehmen ANCeram GmbH & Co KG aus Bindlach und Saint Gobain Industrie-Keramik Rödental GmbH aus Rödental sowie dem Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC aus Würzburg an einem Entwicklungsvorhaben für einen neuen Herstellungsprozesses für besonders große Keramikbauteile beteiligt, das das Bayerische Wirtschaftsministerium mit einem Zuschuss von rund

760 000 Euro fördert.

Im Rahmen des Förderprojekts soll ein Mikrostrukturdesign verschiedener Keramiken durchgeführt und dabei ein neuer Herstellungsprozess für besonders große Teile entwickelt werden. Durch den neuen Herstellungsprozess sollen Größe, Form und Durchlaufzeit der Bauteile optimiert und Materialeigenschaften, wie Korrosionsbeständigkeit, Festigkeit und Wärmeleitfähigkeit verbessert werden.

Neue Materialien und ihre Herstellungsverfahren seien eine bedeutende Querschnittstechnologie, meinte Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil. Innovationen im Werkstoffbereich sorgten für Innovationen in vielen anderen Branchen. Zeil weiter: „Daher wollen wir mit dem Forschungsprogramm ‚Neue Werkstoffe‘ die Entwicklung neuer Materialien und deren Einsatz vorantreiben“.

In den letzten drei Jahren seien Zuschüsse in einer Gesamthöhe von über zehn Millionen Euro bewilligt worden. An den Fördervorhaben waren rund zwanzig Unternehmen und Forschungseinrichtungen beteiligt. „Der überwiegende Teil der Fördermittel aus dem Programm ‚Neue Werkstoffe‘ fließt in die Region Nordbayern. Sie hat sich zu einem international renommierten Kompetenzstandort für die Entwicklung neuer Materialien entwickelt“, so Zeil abschließend.

Wieder berufen

Hydrologe Prof. Peiffer weiter im wissenschaftlichen Beirat des Leibnizinstituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei

Prof. Dr. Stefan Peiffer; Inhaber des Lehrstuhls für Hydrologie, wurde vom Kuratorium des Forschungsverbundes Berlin e.V. für weitere 4 Jahre zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Leibnizinstituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei berufen.

Forschungsförderung

WADA-Weiterförderung und wissenschaftliche Kooperation mit dem Australian Institute of Sport

Gute Nachricht für die Abteilung Sportmedizin: Das von ihr entwickelte Anti-Doping Programm zur Aufdeckung von Blutmanipulationen wird von der World Anti-Doping Agency (WADA) für weitere 18 Monate in Höhe von 175.000 US \$ gefördert.

Und: Im Rahmen einer Kooperation mit dem Australian Institute of Sport (AIS), welches ebenfalls in dieses Programm involviert ist, wird Dr. Nicole Prommer, Wissenschaftliche Assistentin der Abteilung Sportmedizin für insgesamt 3 Monate am AIS in Canberra arbeiten. Sie wird hier Blutprofile der Australischen Schwimmer, Radfahrer und Ruderer untersuchen, die weltweit eine Spitzenstellung einnehmen.



Dr. Nicole Prommer mit dem Leiter der Sportmedizin Prof. Dr. Walter Schmidt bei der Diskussion über Blutwerte.

Diese Untersuchungen sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass nur international hochkarätige Athleten in den Datenpool einfließen. Ziel des gesamten Anti-Doping Programms ist es, die

im Ausdauersport weit verbreiteten Blutmanipulationen mittels individueller Blutprofile nachweisen zu können.

Bestätigt

Frauenbeauftragten-Team vom Senat im Amt bestätigt

Das Frauenbeauftragten-Team der Universität ist jetzt vom Senat im Amt bestätigt worden. Die Sportpädagogin Professor Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich



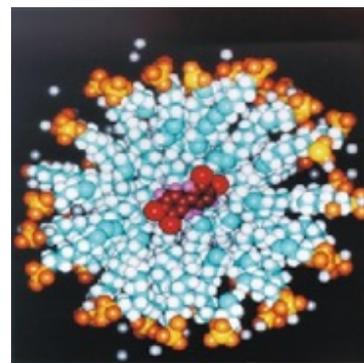
(auf dem Bild links) bleibt damit in dritter Amtszeit für weitere zwei Jahre Frauenbeauftragte. Als ihre Stellvertreterin fungiert weiter die außerplanmäßige Professorin Dr. Birgitta Wöhrle (Struktur und Chemie der Biopolymere).

Blick nach vorne

5. Zsigmondy Kolloquium der Kolloid- und Grenzflächenforschung wendet sich an Nachwuchswissenschaftler

Am 16. und 17. März findet in der Universität (Gebäude NW II, Hörsaal H 19) das 5. Zsigmondy Kolloquium der Kolloid- und Grenzflächenforschung statt. Veranstaltet von den Professoren Andreas Fery und Thomas Hellweg wendet es sich an jüngere Wissenschaftler, die auf diesem aktuellen Forschungsgebiet als Doktoranden oder Postdoktoranden tätig sind.

Mizellen wie hier abgebildet sind Aggregate, die sich in einem Dispersionsmedium (meist Wasser) spontan zusammenlagern



Die zweitägige Arbeitstagung soll junge Wissenschaftler aus verschiedenen Richtungen der grundlagen- und anwendungsorientierten Kolloid- und Grenzflächenforschung zusammenführen und ihnen die Gelegenheit zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch bieten. In Vorträgen und Postern besteht die Möglichkeit, eigene Forschungsergebnisse vor Fachkollegen aus akademischen und industriellen Forschungseinrichtungen darzustellen und zu diskutieren. Fachleute aus Industrie und Hochschule sind zudem eingeladen, diese Gelegenheit zu nutzen, um auf neue Ergebnisse und junge Wissenschaftler aufmerksam zu werden.

4. Spöko-Kongress mit integriertem Nordic Walking Kongress

Der 4. Spöko-Kongress behandelt Trends im Fitnessmarkt und integriert erstmal einen Nordic Walking Kongress

Unter dem Motto „Trends im Fitnessmarkt – sportökonomische Chancen“ steht der 4. Bayreuther Sportökonomie-Kongress, der am 8./9. Mai 2009 auf dem Campus der Universität stattfinden wird.

Bei der Wahl der Themenschwerpunkte haben sich der Veranstaltende „Sportökonomie Uni Bayreuth e. V.“ von aktuellen sportökonomischen Fragestellungen in Sport, Wissenschaft und Wirtschaft ebenso leiten lassen wie von



Schwerpunkten der Bayreuther Sportökonomie in Lehre und Forschung.

Die Referate und Diskussion konzentrieren sich auf fünf Felder der Gesamthematik:

- ▶ Der Fitnessmarkt im Wandel
- ▶ Fitnesstrends im Leistungssport
- ▶ Nordic-Walking: ein boomender Fitnesstrend
- ▶ Konzepte für das Fitnessstudio der Zukunft
- ▶ Fitnesstrends in Vermarktung und Industrie

Auch für die 4. Auflage des Bayreuther Sportökonomie-Kongresses konnten wieder namhafte Experten aus Wissenschaft und Praxis gewonnen werden, wobei das Spektrum der Vorträge auf eine breite Zielgruppe gerichtet ist: Führungskräfte und Mitarbeiter der Verbände und Vereine; Vertreter von Agenturen, Vermarktern, Medien und Tourismuseinrichtungen; Sponsoren und Vermarkter, Sportwissenschaftler und Sportpraktiker; Manager und Trainer im Fitnessbereich sowie auch interessierte „Anwender“ in einem sehr breiten Sinne.

Als weitere Besonderheit findet dieses Jahr parallel zum Sportökonomie-Kongress der 1. Bayerische DWI und AOK (Nordic)Walking-Kongress am 9. Mai 2009 unter dem Motto: „Bewegung in besten Händen“ statt. Dieser vom Deutschen Walking Institut organisierter Kongress bietet allen Teilnehmern die Möglichkeit, neue Trends im Nordic-Walking in verschiedenen Workshops kennen zu lernen. Die Veranstalter versprechen sich durch die Verknüpfung von Sportökonomie- und Walking-Kongress Synergien in beide Richtungen.

Für Sportökonomien wird am exemplarischen Beispiel Nordic-Walking das Thema Fitnessmarkt konkretisiert und erlebbar gemacht (z.B. durch eine Beteiligung an Workshops oder dem abschließenden Walking-Event). Für Walking-Experten bietet der Sportökonomie-Kongress vielfältige Möglichkeiten einer breiten Orientierung und des „Blicks über den Tellerand“.

Am Schluss heißt es „Nordic Walking zu den Highlights von Bayreuth“ mit der früheren Olympiasiegerin Rosi Mittermaier und ihrem Mann Christian Neureuther, beides ehemalige Größen des alpinen Wintersports.

„Buy one – get two“ – Teilnehmer bezahlen nur einmal, und können an zwei Kongressen teilnehmen. Auch dies eröffnet eine interessante Perspektive auf den 4. Bayreuther Sportökonomie-Kongress 2009.

Weitere und aktualisierte Infos findet man im Internet unter www.bayreuther-sportoekonomiekongress.de

Mit Hochdruck ins Erdinnere - Tag der Offenen Tür im Bayerischen Geoinstitut

Das Bayerische Geoinstitut unterstützt das Wissenschaftsjahr 2009 - Forschungsexpedition Deutschland – am 15. Mai mit einem Tag der offenen Tür (10 – 17 Uhr) Mit speziellen Hochdruck-Apparaturen untersuchen Wissenschaftler des Bayerischen Geoinstituts Prozesse, die

tief in der Erde ablaufen. Der Tag der Offenen Tür erlaubt direkte Einblicke in eines der modernsten Gebiete geowissenschaftlicher Forschung.

Viele geologische Prozesse, die den Lebensraum des Menschen beeinflussen, haben ihren Ursprung im tiefen Erdinneren. Das Erdinnere ist aber einer direkten Beobachtung nicht zugänglich. Auch die Frühgeschichte der Erde und des Sonnensystems kann nur mit indirekten Methoden erschlossen werden.

Neben den klassischen, beobachtenden Methoden der Geochemie und Geophysik haben daher in den letzten Jahrzehnten experimentelle Untersuchungen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Das Bayerische Geoinstitut spielt hierbei weltweit eine führende Rolle. Das Geoinstitut kann mit seinen apparativen Einrichtungen Prozesse in der Nähe der Erdoberfläche ebenso simulieren wie Vorgänge im Erdmantel, im Erdkern oder im interplanetaren Raum.

Durch Untersuchung der Hochdruckproben mittels moderner Analyseverfahren der Chemie und der Festkörperphysik lassen sich Daten bis in den atomaren Maßstab gewinnen, die letztlich fundierte Aussagen über die globalen Vorgänge im Erdinnern und die Funktionsweise des Planeten Erde zulassen. Bei diesen Experimenten können Drücke bis über eine Million Atmosphären und Temperaturen von über 3000 Grad Celsius erreicht werden.



International: Am Bayerischen Geoinstitut arbeiten ständig an die 50 Wissenschaftler und Gäste aus aller Welt.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Geoinstituts liegt in der Grundlagenforschung. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse können aber auch von großem praktischem Nutzen sein, beispielsweise bei der Suche nach Erzlagerstätten oder der Vorhersage von Vulkaneruptionen. Daneben werden die Hochdruckeinrichtungen des Instituts auch zur Entwicklung neuer Materialien eingesetzt.

Am Tag der Offenen Tür am 15. Mai 2009 haben Besucher Gelegenheit, die in Europa einzigartigen Hochdrucklabors des Bayerischen Geoinstituts zu besichtigen. Das Besucherprogramm wird durch Einführungsvorträge und die Möglichkeit zum Mikroskopieren von Gesteinen abgerundet.

Blick zurück

Ute Sacksofsky über "Gleichheit, Differenz und juristische Methode"

Mit Prof. Dr. Ute Sacksofsky (Frankfurt/Main) konnten die Veranstalter des „Intradisziplinären Forums Franken“ Prof. Dr. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Dr. Matthias Jestaedt (Erlangen) eine prominente Vertreterin einer feministischen Rechtswissenschaft für einen Vortrag am 29. Januar 2008 gewinnen.

Prof. Dr. Sacksofsky, bis 2008 Landesanwältin beim Hessischen Staatsgerichtshof, analysierte in ihrem Vortrag methodische Grundfragen des allgemeinen und der speziellen Gleichheitssätze des Grundgesetzes, wobei letztere am Beispiel der Geschlechtergleichheit exemplifiziert wurden.

Zu Beginn stellte Sacksofsky die methodischen Grundsatzdiskussionen dar, die bereits in der Weimarer Republik um die Gleichheitsdogmatik geführt wurden. Damals wurden etwa von Erich Kaufmann bekennd naturrechtliche Auffassungen vertreten, die im verfassungsrechtlichen Gleichheitsgebot den Ausdruck einer überpositiven und unmittelbar erfahrbaren Gerechtigkeit erblickten, welche daher auch den Gesetzgeber unmittelbar binden müsse. Andererseits wurden positivistische Auffassungen etwa von Hans Nawiasky (dem späteren „Vater“ der Bayerischen Verfassung von 1946), Richard Thoma oder Gerhard Anschütz vertreten, welche in den Gleichheitssätzen allein positives Verfassungsrecht sahen, welches nicht durch überpositive Erkenntnis auszufüllen sei, sondern erst durch die Entscheidungen des Gesetzgebers überhaupt einen Inhalt erhalte. Folglich konnten sie eine Bindung des Gesetzgebers an den Gleichheitssatz nur sehr eingeschränkt anerkennen oder lehnten sie völlig ab. An den Fragen des Gleichheitssatzes entzündete sich der berühmte Methoden- und Richtungsstreit der Weimarer Staatsrechtslehre.

In einem zweiten Schritt bekannte sich Sacksofsky zur positivrechtlichen Natur des Verfassungsrechts, wies aber zugleich darauf hin, dass jede Auslegung des Verfas-

sungsrechts stets wertende und schöpferische Elemente enthalte und daher nie objektive Verbindlichkeit oder absolute Richtigkeit beanspruchen könne. Damit befinde sich die das positive Verfassungsrecht in einem Dilemma – einerseits sei die absolute Bindung durch das positive Recht aus Gründen der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie wünschenswert, andererseits sei der juristischen Methode die Unmöglichkeit der absoluten Bindung immanent.

Sodann entfaltete die Referentin die methodischen Probleme des allgemeinen Gleichheitssatzes des Grundgesetzes aus Art. 3 I GG. Die Diagnose und Bewertung einer jeden „Ungleichbehandlung“ durch den Gesetzgeber setze eine wertende Vergleichsgruppenbildung voraus. Diese gesetzgeberische Wertung sei aber nur auf offensichtliche Willkür bei der Ungleichbehandlung kontrollierbar. Ansonsten drohe, dass die kontrollierenden Richter, namentlich jene des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), die Wertungen des Gesetzgebers durch eigene ersetzen ohne dabei über die erforderliche demokratische Legitimation zu politischer Gestaltung zu verfügen. Sacksofsky plädierte für den in der frühen Rechtsprechung des BVerfG entwickelten Maßstab des Willkürverbots zur Kontrolle des Gesetzgebers und steht dem enghemmaschigeren Kontrollmaßstab der so genannten „Neuen Formel“ kritisch gegenüber.

Schließlich untersuchte sie die methodischen Möglichkeiten einer strengeren Kontrolle anhand von speziellen Gleichheitssätzen des Verfassungsrechts, insbesondere der Geschlechtergleichheit aus Art. 3 II, III GG. Zwar böten spezielle Gleichheitssätze auch speziellere Anknüpfungspunkte für die Auslegung und damit eine höhere Kontrolldichte als beim allgemeinen Gleichheitssatz, jedoch blieben auch hier bei der methodischen Operationalisierung große Probleme bestehen. Insbesondere könnte etwa das Verbot der Geschlechterdiskriminierung nicht einfach als absolutes und rein formales Diskriminierungsverbot gelesen werden. Dadurch blieben etwa die Probleme der Umgehungen durch mittelbare Diskriminierungen ungelöst, die formal nicht am Geschlecht anknüpfen, aber rein tatsächlich doch ein Geschlecht benachteiligten.

So sei auch der formale Ansatz bereits vom BVerfG dadurch relativiert worden, dass selbst eine formal am Geschlecht anknüpfende Differenzierung jedenfalls aus zwingenden biologischen Gründen zulässig sei. Außerdem sei inzwischen durch sozioempirische Untersuchungen festgestellt, dass tatsächliche Diskriminierungen nicht unmittelbar aus einzelnen Merkmalen, etwa dem Geschlecht, erwachsen, sondern erst aus spezifischen Kombinationen mehrerer Merkmale – dem könnten auf einzelne Merkmale zugeschnittene Gleichheitssätze in rein formaler Lesart nicht Rechnung tragen. Schließlich sei auch auf dem Gebiet der speziellen Gleichheitssätze den gesetzgeberischen Wertungen besonderer Respekt entgegenzubringen.

Der Vortrag war Anlass zu einer intensiven Diskussion, in der die offenen Grundsatzfragen der Gleichheitsdogmatik scharf diskutiert wurden. Dabei betonte die Referentin das Erfordernis der institutionellen Differenzierung von gleichheitsrechtlicher Bindung und sensi-



bilisierte das Publikum für die rechtspolitische Offenheit gleichheitsrechtlicher Prüfungen.

Die Vortragsreihe des IFF wird auch im Sommersemester 2009 fortgeführt und in Bayreuth am 14. Mai 2009, 18 Uhr, S 40, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Meyer (Berlin) zum Thema „Reformfähigkeit: Das Beispiel Föderalismusreform“ eröffnet.

Zu den Veranstaltungen des IFF sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Weitere Informationen sind auf den Internetseiten der Veranstalter erhältlich.

Globalisierungseffekte und die Abstimmungsmacht im Europäischen Ministerrat

Mit einem Doppelvortrag zu den volkswirtschaftlichen Themenfeldern „Führt mehr Globalisierung zu mehr Ungleichheit“ von Prof. Dr. Hartmut Egger und „Abstimmungsmacht und die Quadratwurzel der Gerechtigkeit“ von Prof. Dr. Stefan Napel luden am 14. Januar 2009 die neuen Inhaber der Lehrstühle VWL II (Makroökonomie) und VWL IV (Mikroökonomie) zu ihrer gemeinsamen Antrittsvorlesung ein.

Prof. Hartmut Egger stellte in seinem Vortrag zunächst



fest, dass - obwohl die Frage nach Lohneffekten der Globalisierung in der öffentlichen Meinung sehr präsent ist - theoretische Arbeiten zur internationalen Arbeitsteilung und deren Auswirkungen auf heimische Arbeitsmärkte bislang unbefriedigende Ergebnisse gebracht haben. Während in den letzten Jahren theoretische Modelle zur Analyse heterogener Unternehmen entscheidend zum besseren Verständnis firmenspezifischer Effekte beigetragen haben, gibt es bisher kaum Erkenntnisse darüber, wie sich diese firmenspezifischen Effekte auf Arbeitsmärkte auswirken. Viele Autoren greifen auch heute noch auf die empirisch nicht haltbare Annahme perfekt kompetitiver Faktormärkte zurück und schließen damit wirtschaftspolitisch wichtige Globalisierungseffekte von ihrer Analyse aus.

Die wenigen existierenden Beiträge, die Arbeitsmarktunvollkommenheiten in Modellen des internationalen Handels erlauben, gehen ihrerseits von der restriktiven Prämisse aus, dass Arbeitnehmer mit gleicher Qualifikation identi-

sche Löhne erhalten. Diese Annahme ist allerdings empirisch nicht haltbar. Neuere Studien zeigen, dass es selbst innerhalb sehr eng abgegrenzter Qualifikationsgruppen bedeutende Lohnunterschiede gibt. Diese können zu einem großen Teil durch firmenspezifische Unterschiede in der Entlohnung erklärt werden: größere und produktivere Unternehmen zahlen höhere Löhne.

Da es ein empirisches Faktum ist, dass Globalisierung die Produktivitäts- und Größenverteilung von Unternehmen beeinflusst, können auch Effekte auf die Lohnungleichheit innerhalb eng abgegrenzter Qualifikationsgruppen von Arbeitnehmern erwartet werden. Tatsächlich ist in den letzten beiden Jahrzehnten die so genannte intra-Gruppen Lohnungleichheit parallel zum Handel mit Zwischenprodukten gestiegen. Dies deutet auf einen neuen Wirkungskanal der Globalisierung hin, der für ein besseres Verständnis der Arbeitsmarkteffekte von Globalisierung entscheidend ist.

Hartmut Egger hat in seiner Antrittsvorlesung auf zwei eigene Forschungsprojekte verwiesen, in denen er diesen Wirkungskanal theoretisch analysiert und neue Hypothesen für die Verteilungseffekte der Globalisierung ableitet. Insgesamt schlussfolgert Professor Egger, dass sowohl auf theoretischer als auch auf empirischer Ebene noch Forschungsbedarf besteht, um die Auswirkungen von Globalisierung auf nationale Arbeitsmärkte besser einschätzen zu können.

Ein besseres Verständnis dieser Auswirkungen ist letztlich auch für politische Entscheidungsträger wichtig, da eine gerechte Aufteilung der Globalisierungsgewinne ja das Ziel vieler Parteien in Deutschland ist. Insbesondere stellt sich die Frage, inwiefern die existierenden sozialen Sicherungssysteme konzeptionell und ihrer politischen Verfasstheit für die Herausforderungen einer globalen Umwelt geeignet sind.

Den Staffelstab wirtschaftspolitischer Entscheidungsprozesse nahm Prof. Stefan Napel in seinem Vortrag zum Abstimmungsverhalten im EU-Ministerrat nach der jüngsten Lissabon-Reform auf. Die Entscheidungen im EU-Ministerrat entsprechen dem Typus zweistufiger Wahlverfahren, der in vielen institutionellen Kontexten zu finden ist, beispielsweise auch bei der Mitwirkung der Bundesländer im Bundesrat.

Die theoretische Grundfrage ist nun, wie die Abstimmungsentcheidung beispielsweise eines Bundeslandes oder eines EU-Mitgliedstaates gewichtet werden soll, um zu gewährleisten, dass zumindest im Prinzip alle Bürger auf



indirektem Wege einen gleichen Einfluss auf die am Ende gemeinsam getroffene Entscheidung haben.

Aus theoretischer Sicht muss dabei zunächst festgehalten werden, so Professor Napel weiter, dass Stimmgewicht nicht mit Abstimmungsmacht gleich zu setzen ist. Bei einer 50%-Mehrheitsregel kann ein Land mit einem 51%igen Stimmanteil de facto allein entscheiden; hätten aber drei beteiligte Länder Stimmanteile von 49%, 46% und 5%, so würde jedes Land genau einen Unterstützer für einen eigenen Vorschlag benötigen. Somit hätte letztlich jedes dieser Länder ein Drittel der Abstimmungsmacht inne.

Die vor zwei Jahren zwischen mehreren Mitgliedsländern der Europäischen Union geführte Debatte um die Einführung einer „Quadratwurzelregelung“ spiegelte das Ansinnen wider, eine möglichst genaue Egalisierung des indirekten Einflusses der einzelnen Bürger zu realisieren. Die Idee der Quadratwurzelregel wurde bereits 1946 während der Aufbauphase der Vereinten Nationen vom Statistiker Lionel Penrose mathematisch untersucht. Er bewies, dass unter bestimmten Bedingungen die Stimmgewichte dann „gerecht“ gewählt sind, wenn für jedes Land die Abstimmungsmacht proportional zur Quadratwurzel der Bevölkerung ist.

Stefan Napel führte weiter aus, dass seine eigenen, das Modell von Penrose erweiternden Untersuchungen für homogene Präferenzverteilungen bestätigen, dass eine Quadratwurzelregel eine bessere Approximation eines vollkommen egalitären Systems ergeben würde als eine lineare Regel. Dieses Ergebnis muss jedoch dann in Zweifel gezogen werden, wenn von sehr großer Heterogenität zwischen den beteiligten Staaten auszugehen ist und somit systematische Präferenzunterschiede für einzelne Politikmaßnahmen existieren. Zudem erzeugt ein qualifiziertes Mehrheitserfordernis ungleichen indirekten Einfluss, was von Penrose nicht erfasst wurde. Somit bleibt gerade vor dem Hintergrund einer Erweiterung der Europäischen Union die Ausgestaltung der Abstimmungsregel nicht nur akademisch sondern auch politisch eine spannende Frage.

Durch ihre Vorlesungsthemen illustrierten beide Lehrstuhlinhaber die Breite und Aktualität der Forschung im Bereich der Bayreuther Volkswirtschaftslehre – wie auch die zahlreichen Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen, die der Dekan der Fakultät der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Jochen Sigloch, in seiner Begrüßung betonte. Die Fakultät freut sich darüber, mit Hartmut Egger und Stefan Napel zwei forschungsstarke junge Ökonomen an der Fakultät zu haben, die auch in der

Lehre national und international hochaktuelle Themen der Volkswirtschaftslehre mit Begeisterung vermitteln.

Der akademische Teil schloss mit einem Empfang und der einen oder anderen informellen Diskussion zu beiden vorgetragenen Problemfeldern.

Campus-Card

Start des Multitalents löst Studierendenansturm aus

Die ersten beiden UBT-Campus-Cards sind am 2. März von Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert an die Studentin Juliane Borger (Interkulturelle Germanistik) und Hans-Peter Ströbel (er studiert den Bachelor-Studiengang Internationale Wirtschaft & Entwicklung) überreicht worden.



Geschafft: die ersten UBT-Campus-Cards gingen an Juliane Borgers und Hans-Peter Ströbel. Die Studentin der Interkulturellen Germanistik hatte aktiv an der Vorbereitung mitgewirkt und mehr als 8.000 Lichtbilder der Studierenden eingescannt. Auf dem Bild von links Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert, Universitätskanzler Dr. Ekkehard Beck, der Leiter der Einkaufsabteilung, Regierungsdirektor Dipl.-Kfm. Norbert Eimer, Julia Borger und Hans-Peter Ströbel.

Die Karte ist so etwas wie die berühmte eierlegende Wollmilchsau, ein Multitalent, wie Einkaufschef Regierungsdirektor Dipl.-Kfm. Norbert Eimer betont, und bislang nach seinen Angaben so ziemlich einmalig in Deutschland.



Viel los bei der Ausgabe der Campus-Card. Doch dann war wieder Warten an der Validierungsstation angesagt.

Die viele Funktionalitäten beinhaltende UBT-Campus-Card wird jetzt an die Studierenden ausgegeben. Bereits vor dem offiziellen Ausgabetermin ab 11 Uhr bildeten sich lange Schlangen von Studierenden, die möglichst bald die Karte nutzen wollten.

Die Karte dient als Studierenden- und gleichzeitig als Bibliotheksausweis, in beiden Fällen mit Lichtbild. Sie ist zudem Semesterticket zur Nutzung des Öffentlichen Nahverkehrs im Kreis Bayreuth und sie ist eine Geldkarte, mit der man Kopien und Drucke an den öffentlichen Stationen auf dem Campus der Universität ebenso bezahlen kann wie die Leistung des Allgemeinen Hochschulsports, die Gebühren im Ausleihverkehr mit der Universitätsbibliothek, die Bezahlung von Marketingartikeln der Universität und Lagerentnahmen.

Weitere Funktionalitäten sollen bei diesem Pilotprojekt noch folgen. Dazu gehört die von den Studierenden geforderte Möglichkeit, die Campus-Card auch in der Mensa zu nutzen. Hier sind allerdings noch rechtliche und technische Fragen vom Studentenwerk Oberfranken zu klären.

Gegründet

Internationales Netzwerk kritischer ExegetInnen (INKE)

Ein auf Initiative des ehemaligen Bayreuther und nun Bamberger Bibeltheologen Prof. Dr. Joachim Kügler gegründetes "Internationales Netzwerk kritischer ExegetInnen" (INKE) hat sich jetzt bei einem ersten Treffen in Bayreuth mit dem Skandal um den Schoah-Leugner Williamson und die Wiederaufnahme der Traditionalistengruppe, der so genannten "Pius-Bruderschaft", durch Benedikt XVI befasst. In einer öffentlichen Stellungnahme verteidigten die Bibelwissenschaftler das Vorgehen des Papstes als Geste christlicher Barmherzigkeit und schlug als nächsten Schritt die Wiederaufnahme der sieben Priesterinnen vor, die 2002 exkommuniziert wurden.

Zum Ende seiner Lehrtätigkeit an der Universität Bayreuth lud Prof. Dr. Kügler eine beachtliche Schar von BibeltheologInnen aus Deutschland, der Schweiz und mehreren afrikanischen Ländern nach Bayreuth ein. Ziel war es, kritische BibelwissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen christlichen Konfessionen und möglichst vielen Ländern miteinander zu vernetzen. Dabei ging es nicht nur um Synergie-Effekte bei der wissenschaftlichen Forschung, sondern auch um die kritische Beobachtung der kirchenpolitischen Vorgänge in den einzelnen christlichen Kirchen. Nach längerer Diskussion entschieden sich die Teilnehmer des Treffens, ein "Internationales Netzwerk kritischer Exegetinnen" zu gründen.

„Man wird kirchenpolitische Stellungnahmen in einer losen organisatorischen Struktur, vor allem via Internet, erarbeiten, um möglichst zeitnah auf aktuelle Entwicklungen in den Kirchen reagieren zu können“, sagte Kügler bei der Sitzung. Die wissenschaftliche Zielsetzung des Netzwerks richte sich darauf, einen Austausch zwischen der Vergangenheitskompetenz europäischer Bibelwissenschaft und der Gegenwartskompetenz afrikanischer Exegese zu organisieren. Professor Kügler: „Die Arbeitsformen reichen hier über die gemeinsame Teilnahme an von dritter Seite organisierten Symposien über die Veranstaltung eigener Kongresse bis hin zu gemeinsamen Publikationsprojekten.“

Außerdem wurde festgelegt, die Namen der Mitglieder von INKE vertraulich zu behandeln, um Repressionen von kirchlicher Seite oder von staatlichen Stellen, vor allem in afrikanischen Diktaturen, zu vermeiden. Als Sprecher, der INKE nach außen vertritt, soll Professor Joachim Kügler fungieren. Er war von 1999 bis 2008 Professor für biblische Theologie an der Universität Bayreuth. Seit dem Oktober 2008 ist er Professor für Neutestamentliche Wissenschaften an der Universität Bamberg. Er ist jedoch weiterhin Mitglied der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Bayreuth und arbeitet weiterhin im Bayreuther Afrika-Institut (IAS) und im Internationalen Promotionsprogramm "Kulturbegegnungen" der Uni Bayreuth mit.

In der ersten Stellungnahme von INKE befasst sich Kügler mit den skandalträchtigen Vorgängen um den Holocaust-Leugner und Traditionalisten-Bischof Williamson. INKE verteidigt Papst Benedikt XVI., der Williamson und drei weitere Bischöfe der "Pius-Bruderschaft" von der Exkommunikation entbunden und wieder in die Katholische Kirche aufgenommen hat. Laut INKE ist darin ein mutiges Beispiel christlicher Vergebungsbereitschaft zu sehen, das dem Vorbild des historischen Jesus entspricht. "Jesus hat auch nicht gewartet, bis die Aussätzigen rein wurden, sondern er hat sie als Aussätzige berührt und ihnen dadurch geholfen, rein zu werden. Er hat mit Zöllnern, Prostituierten und anderen Sündern gegessen, bevor sie umgekehrt sind. Jesus hat diesen Menschen die Gemeinschaft der göttlichen Liebe geschenkt, damit sie umkehren konnten, nicht weil sie schon umgekehrt wären", so Joachim Kügler. Das Netzwerk betonte, dass gerade die bedingungslose Wiederaufnahme ein



einmaliger Vorgang in 2000 Jahren Kirchengeschichte sei.

Initiierte das Netzwerk: der frühere Bayreuther und nun Bamberger Bibeltheologe Professor Dr. Joachim Kügler, der weiterhin Mitglied der Kulturwissenschaftlichen Fakultät ist und im Afrika-Institut (IAS) und im Internationalen Promotionsprogramm "Kulturbegegnungen" der Universität Bayreuth mit arbeitet.

Bisher seien an Exkommunizierte immer Bedingungen gestellt worden, bevor man den Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft aufhob. So hatte der letzte

Papst Johannes Paul II. von der Pius-Bruderschaft stets die Anerkennung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) gefordert. Gerade die Reformbeschlüsse dieses Konzils waren aber den Traditionalisten ein Dorn im Auge. Besonders das Bekenntnis der Kirche zu Menschenrechten, Demokratie, Gleichberechtigung der Frauen und Religionsfreiheit lehnen sie bis heute entschieden ab. Ein großer Teil dieser Gruppe will auch die judenfeindliche Tradition der Kirche nicht aufgeben.

"Es ist entsetzlich, dass Benedikt XVI. durch seinen mutigen Schritt selbst in den Verdacht der Judenfeindlichkeit geraten ist. Der Papst ist aber sicher kein Antisemit, auch wenn er Judenbekehrung weiterhin für denkbar hält, was keine große Sensibilität gegenüber den jüdischen Schwestern und Brüdern zeigt", so INKE. Die bedingungslose Wiederaufnahme der Traditionalisten sei aber ein leuchtendes Beispiel christlicher Vergebungsbereitschaft und müsse entsprechend gewürdigt werden.

"Die Kirche kann und darf überhaupt niemanden mehr exkommunizieren", so Kügler. "Wir treten für eine generelle Abschaffung dieser Kirchenstrafe ein." Der nächste Schritt des Papstes müsse die radikale Aufarbeitung der entsprechenden Altlasten seines Vorgängers sein. INKE hofft auf die Versöhnung Roms mit den ausgegrenzten Befreiungstheologen wie Leonardo Boff, mit Eugen Drewermann, Hans Küng und ihrem Kollegen Hasenhüttl.

Das INKE erwartet auch die bedingungslose Wiederaufnahme der sieben Priesterinnen der internationalen Organisation „Römisch-katholische Priesterinnen“ (RCWP), die am 29. Juni 2002 auf einem Donauschiff geweiht und kurze Zeit später exkommuniziert wurden. Die römische Glaubenskongregation (damals unter der Leitung von Kardinal Ratzinger) verwarnte die sieben Frauen zunächst (www.kna.de/doku_aktuell/vat_priesterinnen.html) und schloss sie dann von der Kirche aus (www.kna.de/doku_aktuell/vat_priesterinnen2.html). Es werde nun Zeit, sie in die Kirche zurückzuholen.

Abschließend wies Prof. Kügler noch darauf hin, dass alle, die die Arbeit von INKE unterstützen oder Mitglied des Netzwerks werden wollen, sich an seinen Lehrstuhl wenden sollen (e-mail: nt@uni-bamberg.de). Steuerabzugsfähige Spenden zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit

von INKE sind über die Uni-Vereine in Bayreuth und Bamberg möglich.

Gratulation

Langjähriger Univereinsvorsitzender und Ehrensenator Dipl.-Ing. Wolfgang Ramming wurde 70 Jahre alt

Dipl. Ingenieur Wolfgang Ramming, der ehemalige und langjährige (1995-2008) Vorsitzende des Universitätsvereins und Ehrensenator der Universität Bayreuth seit Juni 2008 ist am 27. Februar 70 Jahre alt geworden.



Das Bild zeigt Wolfgang Ramming im Juni vergangenen Jahres bei der Verleihung der akademischen Würde eines Ehrensenators der Universität Bayreuth eingerahmt von Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert (links) und Vizepräsident Professor Ortwin Meyer.

Der gebürtige Münchner wuchs in seiner Heimatstadt und in Regensburg auf und absolvierte das Studium als Verfahreningenieur an der TH München. Er lebt seit 1966 in Bayreuth und führte bis zu deren Verkauf die Firma Leupold in Bayreuth und war anschließend Gesellschafter verschiedener Tochterunternehmen dieser Firma.

Sein gemeinnütziges Wirken und sein langjähriges ehrenamtliches Engagement zum Wohl der Bürgerschaft würdigte die Stadt Bayreuth 2007 mit der Verleihung des damals neugeschaffenen Bayreuther Bürgerpreis. Wolfgang Rammings gesellschaftliches Wirken zeigt eine überaus große Bandbreite in gesellschaftlichen,

politischen, sozialen, kulturellen, künstlerischen, heimatpflegerischen und sportlichen Bereichen, generell bei der Bildung, auf dem Gebiet der kommunalen Verwaltung, der europäischen Einigung sowie des Umweltschutzes und des Zivilschutzes.

Seine Aktivitäten lassen sich nur punktuell festmachen. So ist er etwa Stifter für die Paläobotanische Sammlung Rossmann beim Ökologisch-Botanischen Garten und in der Otto Warburg-Chemie-Stiftung der Universität. Er ist Mitglied und Förderer des Umweltschutz-Informationszentrums Lindenhof, war jahrelang aktiv im Vorstand des Kunstvereins Bayreuth, war Vorstand und Förderer des Projekts „Grenzüberschreitungen“ des Afrikazentrums IWALEWA-Haus. Zudem brachte er sich aktiv in verschiedene Gremien der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken ein, war Mitglied und Förderer von „Oberfranken Offensiv“ und des Unternehmer-Clubs Franken, unterstützte das internationale Jugendspieltreffen und über deren Freundeskreis die Studienbühne, ist Mitglied im Deutsch-Amerikanischen Freundeskreis und beim Lions-Club Bayreuth-Kulmbach. Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert und Wolfgang Rammings Nachfolger im Amt des Vorsitzenden des Universitätsvereins, Horst Eggers, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Oberfranken, gratulierten Wolfgang Ramming an seinem Ehrentag persönlich.

Unterwegs

Afrikaspezialist Professor Breitingen mit Vorträgen in Indien, USA und Kanada



Nach wie vor viel unterwegs und aktiv war und ist der frühere Beauftragte für den Schwerpunkt Afrikanologie und nun pensionierter apl. Professor Dr. Eckhard Breitingen. Vom 4. bis zum 8. Januar nahm er an der Chotro Conference II an der Adivasi Academy (Ureinwohner und Minderheiten) in Vadodra/Gujerat/Indien teil und hielt einen Vortrag zu *Memoirs of Forced Migrations from East Central Europe*.

Wenig später erhielt er eine Einladung, im Rahmen einer Konferenz zu „Mother Tongues and Other Tongues“ an der University of Florida in Gainesville (USA) am 27./28. Februar die Gwendolien M. Carter Lecture zu halten. Die Konferenz wird von einem ehemaligen Humboldt-Stipendiaten organisiert.

Vom 7-9. April ist Professor Breitingen dann als External Examiner bei der Promotion von Paul Uguor an der University of Alberta, in Edmonton (Kanada) dessen Doktorvater ein ehemaliger Bayreuther Humboldt-Stipendiat ist. Er wird dort zudem bei den Bereichen Germanic Languages and Literature und Theatre & Media Studies Vorträge halten.

Anschließend nimmt Professor Breitingen an der African Literature Association Conference teil, die sich an der University of Vermont at Burlington (USA) mit dem Thema “

Africa and Blackness in World Literature and Visual Arts“ beschäftigt.

Mathematiker Prof. Andreas Christmann Gast am Los Alamos National Laboratory

Auf Einladung des Los Alamos National Laboratory (USA) wird Prof. Dr. Andreas Christmann vom Lehrstuhl Stochastik vom 2. bis 8. März einen Forschungsaufenthalt wahrnehmen. Er wird dort die langjährige gemeinsame Arbeit mit Wissenschaftlern der Gruppe für 'Machine Learning and Pattern Recognition' fortsetzen.

Das Gebiet des statistischen maschinellen Lernens liegt auf der Schnittstelle zwischen Mathematik, genauer der nichtparametrischen Statistik, und der Informatik. Professor Christmann arbeitet u.a. auf einem Teilgebiet des maschinellen Lernens, nämlich den sogenannten 'Support Vector Machines' (SVMs), und untersucht statistische Eigenschaften dieser Verfahren.



SVMs werden seit einigen Jahren mit Erfolg zur Lösung von statistischen Problemstellungen eingesetzt, die bisher aufgrund der Komplexität der hochdimensionalen Abhängigkeitsstrukturen und der großen Datensätze nur unzureichend behandelt werden konnten. Beispiele für den Einsatz von SVMs sind die automatische Klassifikation und Mustererkennung und die sog. nichtparametrische Regression.

Versicherungen setzen derartige Methoden zum Beispiel ein, um die Wahrscheinlichkeit für einen Versicherungsschaden (etwa einen Autounfall im nächsten Versicherungsjahr) und die erwartete Schadenhöhe pro Versicherungsnehmer zu modellieren. Kreditkartengesellschaften setzen Methoden des statistischen maschinellen Lernens ein, um möglichst frühzeitig die missbräuchliche Verwendung einer gestohlenen oder verlorenen Kreditkarte zu ermitteln.

Kurz & bündig

Wolfgang Babel, Mikrometeorologie, reist zwischen dem 12. Juni und dem 10. Juli zu Experimenten nach Tibet in der Volksrepublik China.

Professor Dr. Martina Drescher, Lehrstuhl Romanische Sprachwissenschaft, unternimmt vom 15. März bis zum 4. April eine Forschungs- und Kooperationsreise, die sie an verschiedene Orte in Kamerun führt.

Professor Dr. Andreas Jess, Lehrstuhl Chemische Verfahrenstechnik, reist vom 20. bis zum 30. März nach Ulan Bator in der Mongolei, um Forschungsvorhaben zu „Nanomaterialien – Fischer-Tropsch-Synthese“ mit möglichen neuen Projektpartnern zu besprechen und Vorträge an der National University of Mongolia zu halten.

Professor Dr. Walter Brehm, Lehrstuhl Sportwissenschaft II, unternimmt vom 25. März bis zum 9. April einen Forschungsaufenthalt in der Volksrepublik China. Es geht dabei um das Projekt „Körperliche Aktivität als Gesundheitsverhalten und Gesundheitsressource“.

Professor Dr. Helmut Brandt, Theoretische Physik III, besucht zwischen dem 21. und 30. März in Cusco (Peru) zu einem eingeladenen Vortrag die Konferenz „Reaction-Diffusion Systems: Theory and Experiments III“.

Auf Messen

Publikumsrenner: Bayreuther Erdgasmotorrad bei der „Motorradwelt Bodensee“

Vom 23.-25. Januar 2009 präsentierte der Lehrstuhl für Konstruktionslehre und CAD das Erdgasmotorrad der Universität Bayreuth auf der internationalen Messe „Motorradwelt Bodensee“ in Friedrichshafen.

Über 30.000 Besucher hatten an den Messetagen die Gelegenheit, sich in einer Sonderschau über alternative Antriebskonzepte bei Motorrädern zu informieren. Neben Elektro- und Flüssiggasantrieben für das Bike der Zukunft wurde auch das weltweit erste straßenzugelassene Motorrad der oberen Leistungsklasse mit Erdgasantrieb präsentiert.



Diese Entwicklung von Ingenieuren der Universität Bayreuth auf Basis einer BMW K 1200 RS ermöglicht ein bivalentes Fahren mit herkömmlichem Benzin oder mit Erdgas. Eine Umschaltung ist jederzeit während der Fahrt möglich. Die zusätzliche Reichweite durch den Erdgasantrieb, der über zwei Tanks an beiden Seiten des Motorrads versorgt wird, beträgt ungefähr 80 km.

Auf uneingeschränkte Alltags- und auch Soziustauglichkeit wurde bei der Konstruktion des Motorrads großen Wert gelegt. Da der CO₂-Ausstoß im Erdgasbetrieb um 28 % niedriger ausfällt als bei der Basismaschine, entwickelte sich das Motorrad auf der Messe zu einem wahren Publikumsrenner. Auch die Medien waren von der Entwicklung der Universität Bayreuth begeistert, so dass zahlreiche Presse- und Rundfunkberichte, u. a. für eine Wissenschaftssendung des Deutschlandfunks produziert wurden.

Ansturm

Bayerische EliteAkademie begehrt wie nie! Doch nur 16 Bewerbungen aus der Universität Bayreuth

Die Bayerische EliteAkademie verzeichnet einen überwältigenden Bewerberansturm auf ihre begehrten Ausbildungsplätze: Auf 325 und damit den höchsten Stand seit Bestehen ist die Zahl der Bewerbungen heuer angestiegen. Das ist eine Steigerung um über ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr (242). 16 Bewerbungen kamen dabei von Studierenden der Universität Bayreuth – im Vergleich zu anderen Universitäten nicht gerade eine überragende Nachfrage..



Die größte Gruppe der Bewerber stellt die TU München mit 73 Kandidaten, dicht gefolgt von der Ludwig-Maximilians-Universität München mit 58. An dritter Stelle mit jeweils 45 Bewerbungen stehen die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und die Universität Passau. Es folgen die Universitäten Bamberg (21), Würzburg (19), Bayreuth (16), Regensburg (16), Augsburg (13), Eichstätt-Ingolstadt (13), sowie Hochschulen für angewandte Wissenschaften und ausländische Universitäten (8).

Der enorme Zuwachs der Bewerbungen bestätigt die ungebrochene Attraktivität der Bayerischen EliteAkademie sowie das große Interesse der hochkarätigen Bewerber an der interdisziplinären und an ethischen Prinzipien ausgerichteten Zusatzausbildung zur Stärkung von Führungskompetenzen. „Ich möchte auch in meinem weiteren Leben und insbesondere in meiner beruflichen Zukunft eine Führungsaufgabe übernehmen. Der sozialen Verantwortung, die wir als gesunde und leistungsfähige Menschen haben, möchte ich mich stellen und durch eine verantwortungsvolle Tätigkeit etwas bewegen“, schreibt eine Bewerberin und Jura-Studentin (23) von der Universität Bayreuth.

Die Bayerische EliteAkademie bereitet herausragende Studierende bayerischer Hochschulen auf Führungsaufgaben vor. Insbesondere werden folgende Qualifikationen gefördert: Interdisziplinäres und interkulturelles Denken, Mut zur Entscheidung und Übernahme von Verantwortung, Fähigkeit zum ergebnisorientierten und ethikorientiertem Planen und Handeln sowie zur Integration und Motivation von Menschen.

Insgesamt dominieren im Bewerberkreis die Naturwissenschaftler und Ingenieure mit einem Anteil von 41 Prozent. Die Wirtschaftswissenschaften sind mit 34 Prozent vertreten. Abgerundet wird das interdisziplinäre Spektrum durch die Vielfalt der Geistes- und Rechtswissenschaften sowie der Medizin..

Beeindruckend sind nicht nur die herausragenden Schul- und Studienleistungen der Kandidaten, sondern auch ihr überdurchschnittliches und langjähriges gesellschaftliches Engagement in führenden Positionen. Beides in Kombination lässt auf enormes Führungspotenzial sowie auf den ausgeprägten Willen schließen, zukünftig eine Führungsposition in einem Unternehmen der bayerischen Wirtschaft und darüber hinaus übernehmen zu wollen.

Aus den 325 Bewerbungen sind 84 Kandidaten zu den beiden Auswahlwochenenden eingeladen worden. Hervorgehen werden daraus die ca. 35 Studentinnen und Studenten des 11. Jahrgangs der Bayerischen EliteAkademie, der am 16. März 2009 seine Ausbildung mit der ersten vierwöchigen Präsenzphase beginnen wird.

Die Kosten der Ausbildung belaufen sich pro Teilnehmer auf über 28.000 €. Daran beteiligt sich jeder Student mit einer Gebühr von 650 € pro Semester. Der Rest wird durch die Förderfirmen getragen. Um zu gewährleisten, dass wegen finanzieller Belastungen kein erfolgreicher Bewerber von der Aufnahme in die Akademie ausgeschlossen wird, kann die Gebühr ganz oder teilweise zinslos gestundet werden.

Weitere Informationen über die Bayerische Elite-Akademie können unter www.eliteakademie.de abgerufen werden.



Das Bild zeigt von links Carmen Bosch, Valentina-Amalia Dumitru, Helga Simper, Gaby Ulrich und Dorle Lauterbach

Alles in Ordnung

Sportinstitut fasste seine Ordnung neu

Das Institut für Sportwissenschaft (IfS) der Kulturwissenschaftlichen Fakultät hat seine bisherige Ordnung überarbeitet und neu gefasst. Sie ist von der Hochschulleitung am 11. November 2008 ausgefertigt worden und seit dem 25. Februar 2009 im Präsidialbüro niedergelegt.

In der Ordnung sind u.a. Aufgaben, Struktur und Leitung des Instituts geregelt.

Internationalen Club

Neuer Vorstand für den Zeitraum 2009 bis 2011 gewählt

In der jüngsten Mitgliederversammlung des Internationalen Clubs für die Universität Bayreuth (IC), an der auch Universitätspräsident Professor Ruppert als Ehrenmitglied teilnahm, wurde Helga Simper erneut zur Präsidentin gewählt. Stellvertretende Vorsitzende sind nun Gaby Ulrich und Dorle Lauterbach, die Aufgaben der Schatzmeisterin übernimmt Valentina-Amalia Dumitru und Schriftfüh-

rin ist Carmen Bosch. Der neue Vorstand amtiert bis 2011.

Eine wichtige Aufgabe des Internationalen Clubs ist die Betreuung der ausländischen Gastwissenschaftler und deren Familien. Mit dem ideellen Einsatz seiner Mitglieder und durch finanzielle Unterstützung (Sachmittel und Stipendien) trägt er maßgeblich zur erfolgreichen Betreuungsarbeit an der Universität Bayreuth bei.

Über den Link „Förderorganisationen“ auf der Hauptseite der Universität im Internet www.uni-bayreuth.de findet man weitere Informationen.

IC-Welcome-Party am 6. Mai

Zum Beginn des Sommersemesters veranstaltet der Internationale Club am Mittwoch, den 6. Mai 2009 eine „Welcome-Party“ für die Gäste der Universität. Sie sind herzlich dazu eingeladen, wir feiern gemeinsam und sind jederzeit offen für Ihre Fragen.

Die Willkommens-Party beginnt um 19 Uhr im Gästehaus der Universität, dem Alexander von Humboldt-Haus, Eichendorffring 5.

Richtschnur

Richtlinien zu den Ausgestaltungsvarianten für Leitung und Organisation der zentralen Forschungseinrichtungen

Nach dem bayerischen Hochschulgesetz können die Hochschulen wissenschaftliche und künstlerische Einrichtungen und Betriebseinheiten bilden, die einer oder mehreren Fakultäten oder als zentrale Einrichtung direkt der Hochschulleitung zugeordnet ist.

Die Grundordnung der Universität enthält nun die Vorgabe an die Hochschulleitung, allgemeine Richtlinien über die zulässigen Ausgestaltungsvarianten für die Leitung und Organisation der zentralen Forschungseinrichtungen zu formulieren und zu veröffentlichen.

Dieses hat das Präsidium getan. Die Richtlinien findet man nun im Internet unter der Adresse www.uni-bayreuth.de/verwaltung/abt1/richtlinien-zfe.pdf.



Ansporn

Spaß an der Technik – auch im Unterricht

Auf rund 40 Ständen im Gebäude NW II präsentierten am 4. März Schüler und Schülerinnen aus den drei fränkischen Regierungsbezirken und dem der Oberpfalz beim Nordbayerischen Technik-Kongress im Unterricht entstandene und entwickelte Technikprojekte. Die Schau und die vielen Vorträge für die rund 600 Teilnehmer – Lehrer, Schüler, Wirtschaftsvertreter und Studierende - sollten als Katalysator dienen, in dem Schulunterricht mehr Technik zu wagen und mit Phantasie auszuprobieren. Und dieses „Spaß an Technik haben“ sollte für Haupt- und Realschulen, Gymnasien und Fachoberschulen gleichermaßen gelten.

Staatssekretär Dr. Marcel Huber vom veranstaltenden Staatsministerium für Unterricht und Kultus wies die Zuhörer beim Kongress-Auftakt im Audimax auf das Grundproblem hin, dass nämlich ein rohstoffarmes Land wie die Bundesrepublik „von seinem Geist lebt, von seinen Erfindungen und den daraus entwickelten Anwendungen“. Das Interesse an Technik müsse frühzeitig in der Schule geweckt werden. Hier Anstöße zu geben sei das Kongressziel, sagte Huber.

Der „oberste Postler“ der Universität Bayreuth, Friedrich Weihermüller, genießt jetzt seinen Ruhestand. Universitätskanzler Dr. Ekkehard Beck verabschiedete den Oberamtsmeister (auf dem Bild rechts), der im August 1980 an die Universität gekommen war und seit 1989 die Poststelle leitet, mit dem Hinweis, Weihermüller habe in seiner persönlichen Art weit über seinen Aufgabebereich hinaus Spuren hinterlassen. Der postalische Durchlauf bei der universitären Poststelle hat sich



in den letzten Jahren rasant entwickelt. Täglich werden zwischen 1.200 und 1.300 Sendungen in alle Welt verteilt oder gehen bei den Zentralen Poststelle der Universität ein. Das reicht vom normalen Brief bis zu schweren Versandstücken wie Motoren, Maschinenteile oder Pumpen, die per Spedition ihr Ziel finden. In die Amtszeit Weihermüllers fällt 1997 die Wahl zur Poststelle des Jahres für das emsige Team der universitären Postler. Der Donndorfer Neu-Pensionär wird sich jetzt seinen Hobbys, der Gartenarbeit und dem Heimwerken, intensiver zuwenden können. Und diese Hobbys haben schon während seiner Dienstzeit im Gebäude der Zentralen Universitätsverwaltung gewirkt, denn er war es, der den Blumenschmuck in diesem Gebäude hegte und pflegte und in der Weihnachtszeit den überdimensionalen Christbaum schmückte und mit Licht versah. Sein Nachfolger als Leiter der Poststelle ist Oberamtsmeister Stefan Mertel.

Dienstjubiläen

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Inge Raps

Verwaltungsangestellte im Ökologisch-Botanischen Garten, am 28. Februar 2009

Waltraud Joy

Chemielaborantin am Lehrstuhl Experimentalphysik IV, am 12. März 2009

Das Bild zeigt Staatssekretär Huber (links) mit Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert beim Rundgang durch die unterschiedlich gestalteten und präsentierten Technikständen der ausstellenden Schulen.

Abschied

Poststellenleiter Friedrich Weihermüller jetzt im Ruhestand

UBT aktuell findet man im Internet unter
www.uni-bayreuth.de/presse/ubtaktuell/